

SCHWANDEN I.E.: Am Chlausentag feiert der Esel seinen grossen Auftritt

# «Der Esel lässt sich zu nichts zwingen, aber er lässt sich überzeugen»

• Jakob Hofstetter

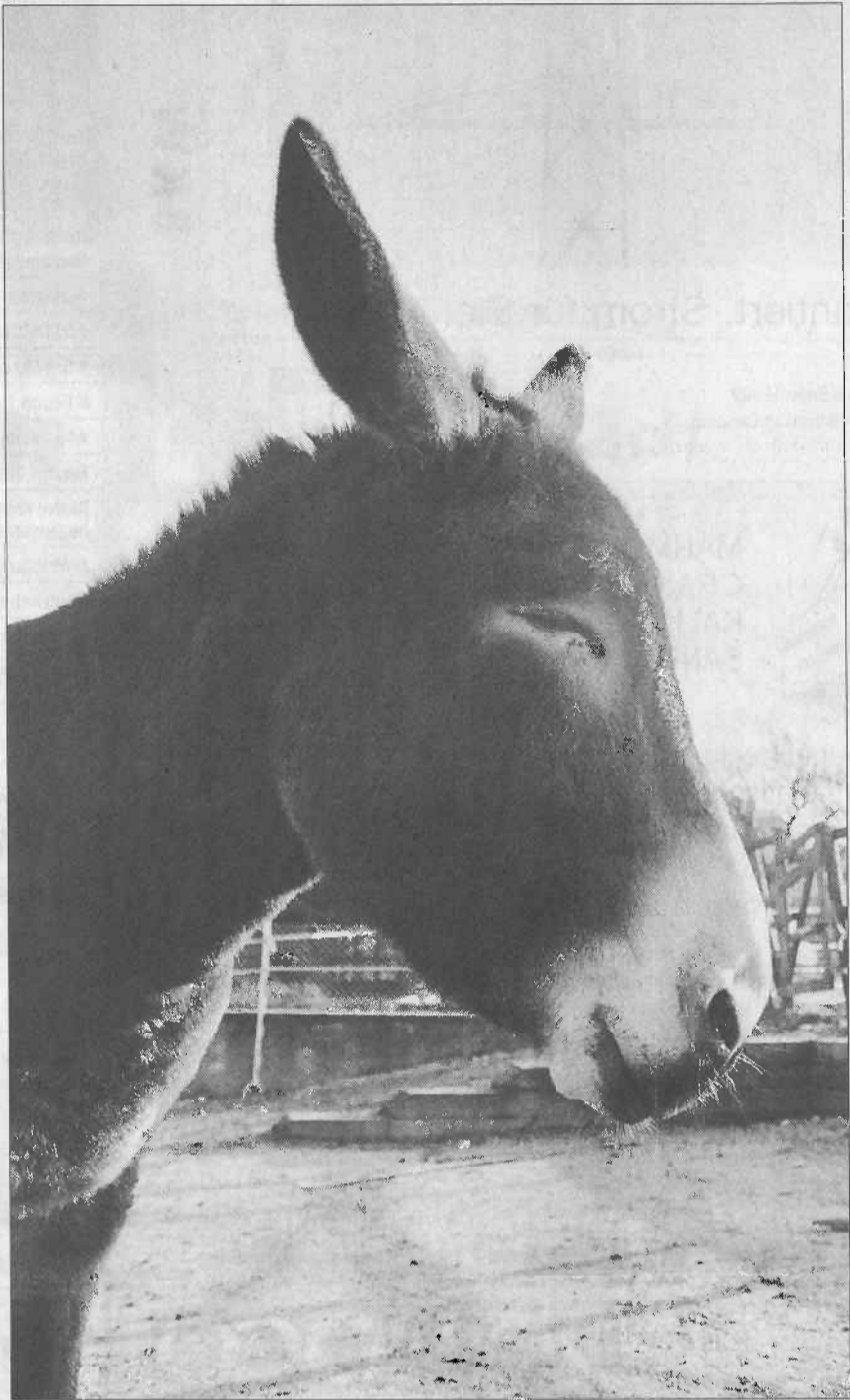
Am Chlausentag ist er das «härzige Eseli», doch mehrheitlich haftet ihm das Image von dumm und störrisch an. Diesen Ruf habe der Esel nicht verdient, wehrt Regula Thönen. Sie nutzt die vielseitigen Fähigkeiten ihrer fünf Esel nicht nur am Chlausentag.

Wenn der Esel zu Ehren kommt, dann im Dezember. Am Chlausentag stiehlt er vielerorts dem St. Nikolaus die Schau, und an mancher Waldweihnachtsfeier darf er im Stall zu Bethlehem eine Rolle besetzen. An diesen Auftritten muss er die Chance packen, seinen ganzen Charme spielen zu lassen, will er sein Image als dummen und störrischen Esel endlich loswerden. Gehörig punkten konnte das Grautier vor rund zehn Jahren bei Regula Thönen aus Schwanden. Mittlerweile beherbergt sie neben ihren zwei Pferden und dem Maultier auch fünf Esel. Das Vorurteil, dass diese dumm und oft störrisch sein sollen, lässt Regula Thönen nicht gelten. «Esel sind intelligente Tiere», beteuert sie. Und dass selber denken, kann ihnen und ihren Haltern mitunter zum Verhängnis werden. Denn: «Esel befolgen die Anweisungen nur, wenn sie einen Sinn darin sehen, zwingen lassen sie sich grundsätzlich zu nichts», weiss Regula Thönen aus Erfahrung. Für sie stellt dies jedoch kein Problem dar. «Esel lassen sich zwar nicht zwingen, aber sie lassen sich überzeugen». Dass Esel nicht dumm sind, weiss Regula Thönen, seit sie mit ihnen arbeitet. Die Sozialpädagogin und Systemisch-lösungsorientierte Therapeutin hat die Erfahrung gemacht, dass die Beschäftigung mit Tieren kombiniert mit einer Gesprächstherapie zur ganzheitlichen Gesundheit beitragen kann. Esel würden sich hierzu gut eignen, «sie haben etwas wie eine angeborene soziale Ader». Viele ihrer Klienten würden gut auf diese Therapie ansprechen, sagt sie.

Nicht nur für Menschen mit Problemen ist der Esel ein idealer Kumpane. Mit ihren Esel- und Muli-Trekkings führt Regula Thönen Kleingruppen und auch Einzelpersonen durch die Emmentaler Hügellandschaft.

## Was sind Eselhalter für Leute?

Wenn sich Regula Thönen als Eselhalterin outet, erhält sie unterschiedliche Reaktionen. Einige würden das Image des Esels auf dessen Halterin oder Halter übertragen. Sie werde belächelt, die Leute würden denken:



Mal ganz scharf nachdenken...

Bilder: jhk.

«Die wird sich wohl kein Pferd leisten können, dass sie sich mit Eseln abgibt.» Als sie einmal mit einem Esel an einem Zirkuskurs für Pferde teilgenommen habe, sei sie unverhohlen gefragt worden: «Was willst denn du hier mit deinem Esel?» Am Ende des Kurses habe sie keine Fragen mehr beantworten müssen.

## Gut gemeint und falsch gehandelt

Viele Reaktionen seien auch positiv, der Esel gewinne zunehmend an Sym-

pathie. Diese Entwicklung nimmt Regula Thönen einerseits freudig zur Kenntnis, andererseits bringe dies für die Esel auch Probleme mit sich. Wie andere Haustiere würden auch Esel oft unüberlegt gekauft. Weil der Esel als genügsam und anspruchslos gelte, würden oft seine elementaren Bedürfnisse vernachlässigt, weiss Regula Thönen, die sich auch im Verein Schweizerische Interessengemeinschaft Eselfreunde (SIGEF) für die Grautiere engagiert. In Ländern, wo

der Esel als Last- und Zugtier diene, werde er oft masslos überladen, und Prügel sei an der Tagesordnung. Hierzulande friste er ebenfalls oft ein tristes Dasein, aus Unwissenheit oder Gleichgültigkeit der Halter. Ein Esel könne bei artgerechter Haltung bis zu 40 Jahre alt werden, in der Schweiz betrage das Durchschnittsalter weniger als zehn Jahre. «In der Wildnis ist der Esel infolge des kargen Nahrungsangebots dauernd am Fressen. Wenn er dies bei uns tut, bekommt ihm dies nicht gut.»

Um den Eseln und ihren Haltern das Leben zu erleichtern, gibt Regula Thönen ihr Wissen über die artgerechte Haltung und über eine sinnvolle Esel-Erziehung in Seminaren weiter. Sie wolle einen Beitrag dazu leisten, dass der Esel in seinem Wesen und mit seinen Bedürfnissen ernst genommen werde. «Der Esel hat besseres verdient, als nur am Chlausentag gestreichelt und verwöhnt zu werden.»

Die Angebote von Regula Thönen sind unter [www.Donkey-co.ch](http://www.Donkey-co.ch) aufgeführt.

## 6000 Jahre Lastenträger

Ursprünglich stammt der Esel aus trockenen Gebieten in Afrika. Der vom Aussterben bedrohte afrikanische Wildesel lebt heute noch in kleinen Verbänden mit bis zu zehn Tieren und ernährt sich dort vom kargen Nahrungsangebot, das der Boden hergibt. Esel sind ausgezeichnete Futterverwerter, denen wenig nährstoffarmes Heu oder Streu ausreichen. Der Esel zählt zu den ältesten domestizierten Tierarten überhaupt. Seit mehr als 6000 Jahren wird er als Nutztier gehalten und wird in vielen ärmeren Ländern heute immer noch zum Tragen und Ziehen von Lasten eingesetzt. In der Schweiz transportieren die Esel allenfalls noch das Gepäck von Touristen bei Trekkingtouren (siehe Haupttext). Was der Esel braucht, sind magere Wiesen, trockene Unterlagen, einen windgeschützten Ort zum Schlafen und einen Kameraden, damit es ihm nicht langweilig wird. Eine Schaf- oder eine Rinderherde dienen nur beschränkt als «Ersatz-Gespan», weil Esel andere Bedürfnisse haben als die bei uns üblichen Bauernhoftiere wie Kühe, Schafe oder Pferde.

Quelle: Landwirtschaftlicher Informationsdienst, David Eppenberger

# Kolumne

Marianne Balmer Eggwil



## Unser geordnetes Leben

Ordnung gibt Sicherheit. Auch der grösste Chaot in unserer Gesellschaft sehnt sich bisweilen nach geordneten Lebensbahnen. Unser Tagesablauf hält sich mit Vorteil an eine gewisse Ordnung. Unsere Leistungen am Arbeitsplatz werden nach einer Ordnung gefordert und honoriert. Das ist gut so, denn unser Rechtsstaat verlangt nach messbaren Grenzen zwischen Gut und Böse. Die Schwierigkeit ist nur, dass der Mensch in seiner Natur ein urtümliches Wesen geblieben ist und seine Freiräume permanent sucht und findet. «Mit dem Gesetz ist schon seine Umgehung geboren», hat mal ein Italiener gesagt. Die Geschichte – und nicht nur diejenige Italiens – hat ihm tausendmal recht gegeben. Dennoch werden unsere Gesetze und Verordnungen immer einschneidender und spitzfindiger. Die neue Tierarzneimittelverordnung zwingt Tierärzte und Tierhalter, noch mehr Zeit am Schreibtisch zu verbringen und hält beide vom Kerngeschäft ab. Mich erschüttert, dass von einem tiefen Misstrauen zwischen Produzenten, Konsumenten und Tierärzten ausgegangen wird. Natürlich gibt es hüben wie drüben schwarze Schafe aber die komplette Reglementierung ist für mich keine vertrauensfördernde Massnahme. Vielmehr erstickt sie die Bemühungen um ein Geschäftsverhältnis nach Treu und Glauben im Keim. Ich plädiere für mehr Menschlichkeit statt Verordnungsdschungel und für mehr Ethik statt Juristik bei der Unterscheidung zwischen Gut und Böse. Doch das setzt voraus, dass die Vollzugsorgane vermehrt Zivilcourage markieren. Sie dürfen nicht erst eingreifen, wenn der «Kassensturz» und der «Beobachter» unisono nach Handlungsbedarf schreien und die Gesetzesgrundlagen durch ein Juristenheer zehnmal vorwärts und rückwärts geprüft wurden. Zivilcourage bedeutet, auch mal ins Fettnäpfchen zu treten. Waren die Gründe dafür uneigennützig, so wird es jedermann mit Würde und gestärkt wieder verlassen. Das wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und mir für das Neue Jahr!

Marianne Balmer ist praktizierende Tierärztin sowie Präsidentin des Spitex-Vereins Oberes Emmental. Sie lebt mit ihrer Familie in Eggwil.

Die Ansichten der Kolumnistinnen / Kolumnisten müssen sich nicht mit jenen der Redaktion decken.

## Impressum:

Wochen-Zeitung, Postfach, 3550 Langnau i.E.  
 Telefon 034 409 40 01, Telefax 034 409 40 09  
 erscheint jeden Donnerstag

Homepage: [www.wochen-zeitung.ch](http://www.wochen-zeitung.ch)  
 E-Mail: [info@wochen-zeitung.ch](mailto:info@wochen-zeitung.ch)

Herausgeber: Werner Herrmann

Beglaubigte Auflage: 35'333 Exemplare  
 (WEMF Juni 2004), ca. 2150 im Abo

Millimeterpreise (exkl. MWST):  
 Inserate lokal 61 Rp. CH 71 Rp.  
 Reklame lokal 182 Rp. CH 202 Rp.

Annahmeschluss:  
 Text: Montag, 17.00 Uhr  
 Inserate: Dienstag, 12.00 Uhr

Redaktion:  
 Jakob Hofstetter (jkh)  
 Bruno Zürcher (zue)  
 Silvia Ben el Warda-Wullschläger (sbw)  
 Sport: Martin Burri (mbu)

